

Vermerk: „Verschollen seit 1945“. Die Suche nach der Handschrift Ms. 822

Inhalt

1	Wie die Suche begann	1
2	Die Handschriften der Universitätsbibliothek Graz	2
2.1	Die Handschrift Ms. 822	2
3	Die Auslagerung von Bibliotheksbeständen während des 2. WK.....	3
4	Ausblick	3
	Literatur.....	4

1 Wie die Suche begann

Im Rahmen der Lehrveranstaltung *Historische Medien (Mittelalterliche Handschriften)* an der Karl-Franzens-Universität in Graz bekamen wir, die Studierenden der Germanistik, Zugang zu den Sondersammlungen der Universitätsbibliothek Graz. Insgesamt befinden sich ca. 300.000 Objekte (Handschriften, Inkunabeln, Drucke, Landkarten, Nachlässe usw.) in den Sondersammlungen der Universitätsbibliothek Graz. Diese ist für die Digitalisierung, die Restaurierung und die Verwaltung besagter Objekte verantwortlich. Der Handschriftenkatalog im Umfang von drei Bänden bringt Ordnung ins Chaos und ist online zugänglich. Für unsere Projektarbeit wurden wir Student:innen angehalten, ein Objekt aus den Sondersammlungen auszuwählen, zu beschreiben und zu analysieren, welches monatlich auf der Website der Sondersammlungen der UB Graz hochgeladen wird.¹ Eine Kollegin und ich entschieden uns für die lateinische Handschrift Ms. 822, die aufgrund ihrer deutschen Eintragungen erotischen Inhalts zwischen einzelnen Kapiteln und auf freien Zeilenresten interessant ist. Bei der Online-Recherche zur Handschrift auf *manuscripta.at*, dem österreichischen mittelalterlichen Handschriftenkatalog und im Handschriftencensus, einer Online-Datenbank zu sämtlichen

¹ Bönisch/Weber: „Vermisstenanzeige. Verschollene Handschrift mit erotischem Inhalt“ [Quelle: <https://ub.uni-graz.at/de/neuigkeiten/vermisstenanzeige.-verschollene-handschrift-mit-erotischem-inhalt/>, abgerufen am 28.1.2024]

Handschriften des Mittelalters von 750-1520 stellte sich heraus, dass die Handschrift seit 1945 als verschollen ausgewiesen ist.

Was zunächst eine Sackgasse zu sein schien, stellte sich als Forschungsdesiderat heraus, dem meine Germanistikkollegin Anna Weber und ich auf den Grund gingen. Die Suche führte uns in den Lesesaal der Sondersammlungen, wo wir aufschlussreiche Gespräche mit dem Leiter der Sondersammlungen sowie dem ehemaligen Leiter der Sondersammlungen und einer Wissenschaftlerin führten.

2 Die Handschriften der Universitätsbibliothek Graz

Ende des 18. Jahrhunderts führten die Klosteraufhebungen Josephs II. zu einem Wachstum des Bibliotheksbestandes der Universitätsbibliothek Graz. So gelangte die Handschrift Ms. 822 in den Besitz der UB Graz und wurde im Rahmen der Erschließungs- und Katalogisierungsarbeiten mittelalterlicher Handschriften und Texte, mit denen man 1921 begann, in den Bibliothekskatalog aufgenommen.

2.1 Die Handschrift Ms. 822²

Durch Aufzeichnungen von Anton Kern und Anton Schönbach ist bekannt, dass der Codex in einen Pergamentumschlag aus dem 15. Jahrhundert mit Lederrücken eingebunden ist. Das mittelalterliche Buch enthält lateinische geistliche Texte, ist zweispaltig gehalten, weist rote Überschriften sowie rote Initialen auf und wurde von verschiedenen Händen geschrieben. Auf den Blättern 1^r-66^v befinden sich zwischen den Kapiteln und auf freien Zeilenresten deutsche Eintragungen erotischen Inhalts, die offenbar fragmentarisch (durch Blattbeschnitt?) und laut Schönbach so „höchst seltsam“ sind, dass sie wohl „ein erotisch irrsinnig Gewordener“ verfasst haben dürfte. Diesbezüglich geht er davon aus, dass der Miniator,

„der die vom Schreiber freigelassenen Räume mit diesen Initialen auszufüllen hatte, [...] die Gelegenheit [nutzte], den Platz, der auf der letzten Zeile des vorangehenden Abschnittes übrig geblieben war, zu den wunderlichsten rothen [sic] Eintragungen zu verwerten, die mit dem Contexte [sic] nicht bloß in keinem Zusammenhange stehen, sondern sehr wenig dazu passen“.

Der nachfolgende Auszug der Abschrift Schönbachs veranschaulicht beispielhaft die erotischen Inhalte sowie die „Mischung der Mundarten“. Während Schönbach den „Weibernamen“ „schwäbische Formen“ attestiert, scheinen „Lautumgebung und Wortschatz bajuvarisch“.

² Vgl. Kapitel aus Anna Webers und meiner Beschreibung der Handschrift Ms. 822 für die Projektarbeit im Rahmen des Seminars *Historische Medien (Mittelalterliche Handschriften.)* (Siehe: <https://ub.uni-graz.at/de/neuigkeiten/vermisstenanzeige.-verschollene-handschrift-mit-erotischem-inhalt/>)

Nr. 25b: *roseli* (nhd. Roseli)
Nr. 25c: *so so he he* (nhd. so so he he)
Nr. 26a: *sy smuczot* (nhd. sie schmunzelt / juckt sich)
Nr. 26b: *er truczott – ars stuczot* (nhd. er neckt – der Arsch stößt / scheut)
Nr. 33d: *huz an in* (nhd. erkühne dich an ihm)
Nr. 44a: *la gen – fraz mecz* (nhd. lass es sein – Frau Metz)

3 Die Auslagerung von Bibliotheksbeständen während des 2. WK

Aus den Aufzeichnungen und dem Archivmaterial (Briefkorrespondenzen und Akten aus der Zeit zwischen 1941 und 1949) im Archiv der Universitätsbibliothek Graz geht hervor, dass es 1942 eine Anordnung zur Bergung der Buchbestände gab. Um also den Bestand der wertvollen mittelalterlichen Handschriften vor Luftangriffen zu schützen, wurden diese in Holzkisten verpackt und im hauseigenen Gewölbekeller in Nischen verstaut und abgedeckt. Ab 1943 finden sich vermehrt Aufzeichnungen über Fliegeralarme und Luftschutzmaßnahmen, die ergriffen wurden und noch im Sommer 1943 begann die Suche nach Auslagerungsorten für die mittelalterlichen Codices, da der Bibliotheksbetrieb zunehmend unter den Alarmen, Aufräumungs-, Stromspar- und Verdunkelungsmaßnahmen litt.

Ab 1944 wurden die Bücherkisten aus dem Keller an vier verschiedene Orte aufgeteilt: Insgesamt wurden 772 Kisten voller Bücher ins Schloss Pux bei Teuffenbach im oberen Murtal, in die Kapuzinerkirche Schwanberg, nach St. Georgen an der Stiefing und ins Schoss Welsberg bei St. Martin in der Weststeiermark ausgelagert. Was den letzten Auslagerungsort betrifft, gab es schon im Vorhinein Bedenken bezüglich der Sicherheit. Diese Sorge hat sich als berechtigt herausgestellt: Insgesamt wurden zwischen 30 und 40 Kisten von den 292 Kisten, die in Welsberg versteckt werden sollten, entwendet, darunter auch die Handschrift Ms. 822. Soldatentruppen nahmen die Kisten an sich und verfrachteten sie zunächst über Leibnitz nach Maribor. („Welsberger Verluste“)

Seit 1945 gelten laut der Website der Universitätsbibliothek Graz insgesamt 200 Handschriften als verschollen.³

4 Ausblick

Bis heute ist der Verbleib der verschollenen Handschriften ungeklärt, was Fragen aufwirft:

„Ist die Handschrift Ms. 822 möglicherweise plündernden Soldatentruppen zum Opfer gefallen?“

³ Abweichende Informationen finden sich in der Dissertation von Bergmann-Pfleger (2010)

Ein Zeuge berichtete 1945 an die Uni Graz, dass einige der ausgelagerten „Bücherkisten erbrochen“, deren Inhalte zu „Briefumschlägen und Briefbögen geformt“, gar von Soldaten „an den Waldrändern für ‚private‘ Zwecke genutzt“ oder gestohlen worden seien („Welsberger Verluste“). Neben der Zerstörung dieser einzigartigen Kulturdenkmäler wurden Handschriften häufig auch als Kriegsbeute der Besatzungsmächte von ausländischen Bibliotheken einverleibt. Diese Bestände sind heutzutage freilich weitgehend dokumentiert.

Könnte es sein, dass sich die Handschrift Ms. 822 in Privatbesitz befindet?

Zuweilen werden Codices, die in den Wirren des Kriegsendes in Privatbesitz gelangt sind, von nachfolgenden Generationen in ihrem Wert erkannt und wieder an wissenschaftliche Einrichtungen übereignet oder durch den privaten Verkauf an bibliophile Sammler:innen zu Profit gemacht. Von den verschollenen Handschriften der UB Graz kam bislang lediglich die Ms. 546 wieder nach Österreich zurück. Die Handschrift wird heute an der ÖNB Wien verwahrt. Von Ms. 822 fehlt nach wie vor jede Spur.“⁴

Literatur

Bergmann-Pfleger, Katharina: Geschichte der Universitätsbibliothek Graz 1938-45. Wien, Univ., Diss. 2010.

Kern, Anton: Die Handschriften der Universitätsbibliothek Graz, Bd. 2 (Handschriftenverzeichnisse österreichischer Bibliotheken, Steiermark 2), Wien 1956, S. 60f.

Schönbach, Anton Emanuel: Miscellen aus Grazer Handschriften, dritte Reihe, Sonderabdruck aus den Mittheilungen des historischen Vereins für die Steiermark XLVIII, Graz 1900.

⁴ Bönisch/Weber: „Vermisstenanzeige. Verschollene Handschrift mit erotischem Inhalt“ [Quelle: <https://ub.uni-graz.at/de/neuigkeiten/vermisstenanzeige.-verschollene-handschrift-mit-erotischem-inhalt/>, abgerufen am 28.1.2024]